[s.n.]

Autor(en): **Wessum, Jan van**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PETER HEISCH

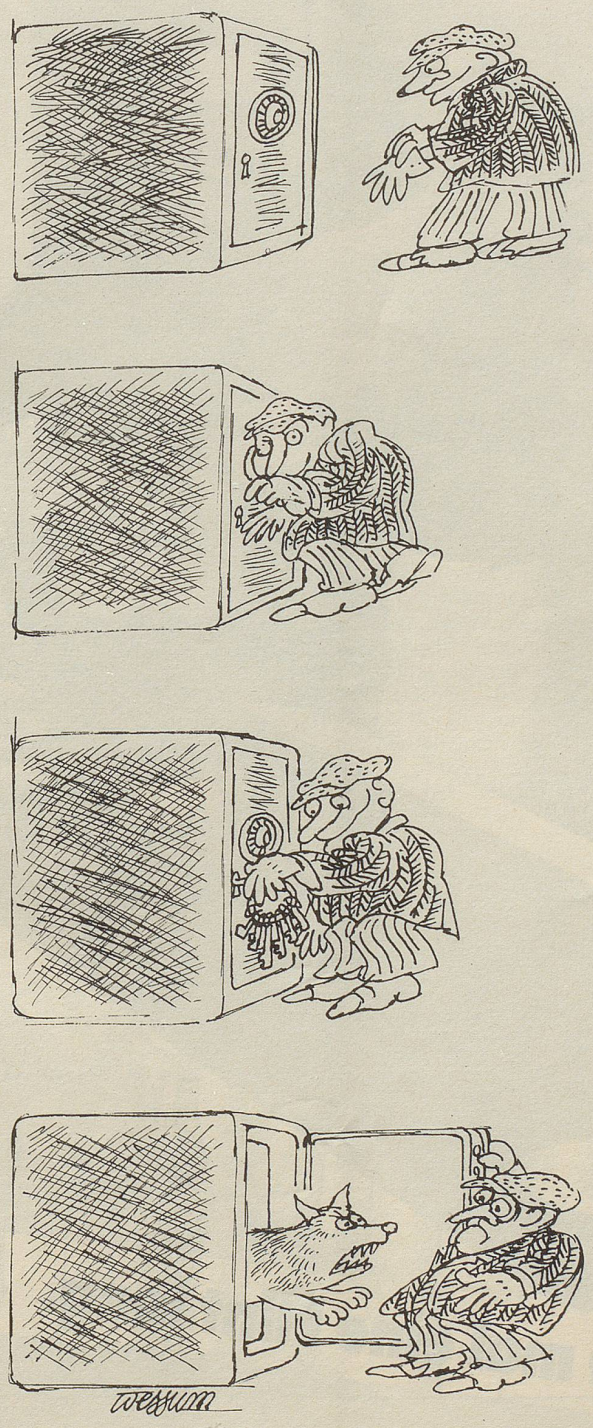
Die Waffe Allahs

Allah ist gross und begünstigt offensichtlich die Araber, denen er das Erdöl schenkte. Im Vergleich zu ihm erscheint unser christlicher Gott, der immerhin in guten Zeiten das Eisen wachsen liess, machtlos wie ein armer Waisenknabe. Da stehn wir nun mit unserem festgefahrenen Glauben an Fortschritt und industrielles Wachstum und starren wie die Oelgötzen nach Osten in Richtung Mekka, wo rings um die Heiligen Stätten des Islams der begehrte Rohstoff aus dem Wüstensand hervorsprudelt. Es bleibt uns keine andere Wahl, als uns still und ergeben in das Unvermeidliche zu schicken. Denn Allah ist gross, und unermesslich reich ist der karge Boden, den sein Prophet beschritt, mit jenem wundersamen Treibstoff getränkt, nach welchem die Völker der Erde lechzen, weil er die Achse des modernen Weltgetriebes schmiert. Allah-öl-Allah!

Was geschehen wird, wenn die Araber ihre seit Ghadhafis zelotischem Eifer unausgesprochen in der Luft schwebende Drohung wahrmachen und die OAPEC demnächst beschliessen sollte, künftig nur noch Länder mit Erdöl zu beliefern, die den moslemischen Glauben annehmen, können wir uns an den Fingern einer Hand abzählen. Wir werden vermutlich fünfe gerade sein lassen und geschlossen zum Islam übertreten. Der Preis für unsere Konvertierung könnte sogar durchaus als angemessen bezeichnet werden, wenn wir bedenken, was wir seinerzeit eingesetzt haben, um Kolonialvölker zum Christentum zu bekehren: schäbige Halsketten und billige Glasperlen sowie später allenfalls Coca Cola im Gefolge der Handelsmissionen.

Einige Schwierigkeiten dürfte lediglich die Umstellung auf die nach dem Gesetz des Propheten erlaubte Polygamie mit sich bringen. Doch wenn wir unseren Frauen nur recht drastisch den Erfrierungstod als Alternative dazu vor Augen halten, müsste sich der anfangs zu erwartende Protest bald legen. Andererseits hat die sanktionierte Vielweiberei auch ihr Gutes, indem sich potente Potentaten endlich offen zu ihrem Harem bekennen dürfen, was vielfach zu einer Klärung bestehender Verhältnisse führt. Die Rolle, den Pascha zu spielen, sollte uns Männern indessen nicht allzu schwer fallen.

Einen massiven Einbruch in die Praktiken und Gewohnheiten abendländischen Denkens bedeutet dagegen die Einführung der Scharia, des islamischen Strafrechts. In gewissen Landesteilen, speziell im Tessin und im Wallis, wird ein Heulen und Zähneknirschen einsetzen. Und man kann wohl seine Hand dafür ins Feuer legen, dass bei strenger Handhabung der Scharia dort bis hinauf in die Regierungsspitze bald allenthalben Leute mit abgehackten Händen anzutreffen sein werden, die sich nicht mehr länger in christlicher Unschuld und Barmherzigkeit waschen liessen. Auch in sozialer Hinsicht wird sich in einer islamischen helvetischen Republik einiges zum Guten verändern. Die Anwendung der von Mohammed verordneten Almosensteuer «Zakat» als Reichtumsausgleich macht auf einen Schlag die schon seit Jahren laufenden Reichtumssteuerinitiativen hinfällig. Darüber hinaus versteht es sich von selbst, dass wir unseren persischen Glaubensbrüdern die in unseren Banktresoren liegenden Schah-Millionen nicht mehr länger vorenthalten und diese, falls erwünscht, auf das Konto des ebenso selbstherrlichen Schiitenführers überweisen.



Die Befürworter der bewaffneten Neutralität dürfen getrost auf Mohammed vertrauen, der einmal gesagt hat: «Wisset, dass das Paradies sich im Schatten der Säbel befindet.» Wobei die Säbel wohl als Synonym für Waffen im allgemeinen stehen und auch ein strenggläubiger Moslem nichts gegen die Verwendung von «Tiger»-Flugzeugen und Panzerhaubitzen einzuwenden haben wird. Gepriesen sei Allah! Denn durch ihn finden wir endlich aus dem Dilemma des christlichen Tötungsverbots heraus. Ebenso erübrigt sich die angestrengte Begrenzung der Suchtmittelreklame von selbst, da der Alkoholgenuss nach dem Koran untersagt ist. Wir werden, Allah und dem Oel zuliebe, nüchterne und disziplinierte Bürger und Autofahrer.

Das Alltagsbild dürfte sich einigermassen verändern: Die Shopping-Centers werden orientalischen Souks angeglichen; in manchen Strassen wachsen die Minarette mit den Hochhäusern um die Wette, und hie und da findet sich, den letzten Zweiflern zur Warnung, ein Transparent an der Wand: «Wenn Allah nicht will, stehen alle Räder still.» Doch die Umstellung auf den neuen Glauben hat sich gelohnt und uns vor dem Schlimmsten bewahrt. Ideologische Gegensätze sind aufgehoben unter dem einigenden Banner des Propheten in seiner satten, erdölgrünen Farbe. Industrie und Handel gedeihen wie je zuvor. Solange die Oelpumpen in Betrieb stehen, verneigen wir uns ehrfürchtig nach Osten.

Wie lange noch? «Nur Allah allein kennt die bestimmte Zeit.» (Koran LXXIX, 45)